

Institut für Industriedesign an Forschungs Kooperation beteiligt

inDAgo: Sorgenfrei unterwegs

Fotos: privat



Katharina Herzog und ihr Modell *explORT*: an einer Station in der Innenstadt ...

Man stelle sich eine ältere Frau vor, die krank ist. Nennen wir sie Rosemarie. Sie hat vom Arzt einen Termin für eine Untersuchung bekommen. Jetzt benötigt sie eine Erinnerung dafür und idealerweise eine Wegbeschreibung für die Strecke, die sie zurücklegen muss, um pünktlich beim Arzt anzukommen. Dass heutzutage eine 80-jährige Frau wohl kaum mit einem Smartphone hantiert, sondern ein anderes verlässliches System an die Hand bekommen sollte, hat im Sommersemester 2012 eine Gruppe Industrial Design-Studierender um Prof. Steffi Hußlein erforscht.

Hierbei handelt es sich um eine angewandte Forschungs Kooperation in Zusammenarbeit u.a. mit UID, Agentur für User Interface Design, und dem Fraunhofer Institut für Grafische Datenverarbeitung in Darmstadt. Der Titel der Kooperation „inDAgo“ steht für mobiles Unterwegssein in Darmstadt. UID beauftragte das Institut für Industriedesign für das Projekt „Finden statt Suchen“, da das Institut über eine große Bandbreite verfügt: „Wir haben einen Schwerpunkt in Interaction Design und können Hardware und Software miteinander kombinieren“, erläutert Hußlein.



... und als *Wearable* für unterwegs.

Finden statt Suchen ist auch das Thema, welches die Studierenden innerhalb ihrer Projekte bearbeiteten. Laut Steffi Hußlein sollen alltägliche physische Gegenstände die Erinnerung und den Informationsabruf erleichtern. Die Szenarien sind für ältere Menschen gedacht, funktionieren aber für alle Altersstufen. UID, Professorin Hußlein und die Studierenden Ximena Castellanos, Malte Fesser, Katharina Herzog, Melyssa Knorreck, Laura Velasco, Patrick Voglau recherchierten zu Beginn Alltagsgegenstände, die man unterwegs bei sich hat, skizzierten einen typischen Tagesablauf und überlegten, welche Schwierigkeiten ältere Menschen bei ihren Wegen zu Arzt und Co. haben. UID lieferte hierzu die Befragungen, die sie mit älteren Menschen durchführte.

Der Arztbesuch einer älteren Dame war auch das Szenario für Patrick Voglau, der mit *keymind* eine Mischung aus Checklisten-Tool mit Sensorprogrammierung und Wegbeschreibung inklusive einer Docking-Station für die Wohnung schuf. Wenn Rosemarie nun einen Arzttermin bekommt, erhält sie davor eine Erinnerung. Um ruhigen Gewissens die Wohnung zu verlassen, wird sie an der Tür erinnert, das Fenster zu schließen oder den Herd auszustellen. Das so genannte Handheld fungiert als Wegbegleiter, der sie unterwegs navigiert, und es verfügt über einen Slot für den Schlüssel. „Der Fokus lag zum einen darauf, nichts zu vergessen und unbesorgt die Wohnung zu verlassen. Der zweite Fokus war die Visualisierung der Etappen, der Fußweg und der Weg zur Haltestelle, die

Busfahrt bis man beim Arzt angekommen ist“, so der 23-jährige Student. Die Herausforderung bei der Realisierung eines solchen Produktes war die Reduktion der Information: „Menschen sind überfordert, wenn sie unterwegs sind. Senioren fühlen sich zu unsicher, unbekannte Orte ansteuern“, erklärt Design-Professorin Hußlein. Weiter fügt sie hinzu, dass es ihr wichtig sei, „dass im Design-Bereich anerkannt wird, dass wir nicht nur Sachen schön machen, sondern in die Struktur gehen, und dass z.B. ein Leitsystem nicht gelb ist, weil es hübsch ist, sondern ein Farbcodesystem dahinter steckt.“

Ein Farbcodesystem bietet auch das Projekt *explORT* von Katharina Herzog. Ziel war es, einen Prototypen herzustellen, mit dem es möglich ist, neue Orte zu finden und zu entdecken. Die 22-Jährige über ihr Produkt, das über drei Stationen – zuhause, unterwegs und an Stationen in der Stadt – verfügt: „Auf der Home Station kann man sein eigenes Profil und Interessen anlegen und auch Orte, an denen man schon war. Dort bekommt man Vorschläge oder kann nach neuen Orten suchen. Das Herzstück des Ganzen ist das *Wearable*, das man wie eine Uhr mitnehmen kann, aber auch auf die Station in der Stadt legen kann, die dann die Informationen abrufen“, beschreibt die Studentin *explORT*. Weitere Highlights sind die Farbcodierungen der öffentlichen Verkehrsmittel und dass man unterwegs Freunde orten kann. Somit besitzt *explORT* wesentliche Smartphone-Funktionalitäten, ohne dass z.B. bei Verlust wichtige Daten wie die von Bankkonten in fremde Hände fallen.

Nun ist es an UID, dem Fraunhofer Institut und weiteren Partnern des Konsortiums einen der Entwürfe umzusetzen. Vielleicht werden dann in Darmstadt mehr Senioren sorgenfrei unterwegs sein.

VICTORIA GRIMM

Videos von *explORT* und *keymind* sind hier zu sehen: <http://vimeo.com/interactiondesigngroup>